

Kultur

AUF EINEN BLICK

Alpine Kulturtag Thuisis

● Samstag, 9. September:

- 10 Uhr: Treffpunkt KulturtagBar.
- 18.30 Uhr: Armon Fontana, Kulturförderung Graubünden, zum Neustart der Kulturtag.
- 11 Uhr: Schrift. Das Medium der Sprache. Pixeluniversum.
- 14 Uhr: Schrift. Das Medium der Sprache. Garamonds Lehrmeister.
- 16 Uhr: Podium mit Publikumsdiskussion. «Kultur schaffen? Kultur abschaffen!».
- 17.30 Uhr: KulturSprünge. Fussnoten zu «Projecziuns Tibetanas» und «Babylon 2». Ein Filmgespräch mit Samir.
- 19 Uhr: Paarung. Literarische Begegnung. Helen Meier und Aita Dermont-Stupan.
- 21 Uhr: Konzert «Knurrhahn».
- 23 Uhr: Filme: «Babylon 2» und «Projecziuns Tibetanas. Ina Famiglia Engiadinaisa».

● Sonntag, 10. September:

- 10 Uhr: Treffpunkt KulturtagBar
- 11 Uhr: Paarung. Literarische Begegnung. Vincenzo Todisco und Yusuf Yesilöz.
- 14 Uhr: Schrift. Das Medium der Sprache. Bodonis Wirkung.
- 16 Uhr: Paarung. Literarische Begegnung. Dragica Rajcic und Angelika Waldis.
- 17.30 Uhr: Schrift. Das Medium der Sprache. Schlusspunkt. Die Welt als Buch.
- 20 Uhr: Zugabe. Film: «Immer und ewig».

► «Thisis springt ...»

Infos unter: www.kinothisis.ch/alpinekulturtag

Viel Beifall für «Das Parfum»

Am Donnerstagabend feierte der weltweit mit Spannung erwartete Film «Das Parfum» nach dem gleichnamigen Weltbestseller von Patrick Süskind in München Premiere. Nach der Vorführung zollten die Zuschauer vor allem Hauptdarsteller Ben Whishaw Beifall. Er spielt mit Intensität den von Düften besessenen Parfumeur Jean-Baptiste Grenouille, der wegen seiner Obsession zum Serienmörder wird. Bejubelt wurden auch Regisseur Tom Tykwer, der britische Schauspieler Alan Rickman, Neuentdeckung Rachel Hurd-Wood und die Darstellerinnen Karolin Herfurth und Jessica Schwarz. Mit dabei war auch die Basler Museumsbesitzerin und Roche-Erbin Gigi Oeri. Sie hatte mit einem namhaften Produktionsbetrag den 50 Millionen Euro teuren Film ermöglicht. (sda)

FILM-HITLISTE

1. (1.) Miami Vice, Michael Mann
2. (2.) Pirates of the Caribbean 2, Verbinski
3. (3.) The Break Up, Peyton Reed
4. (4.) Thank you for smoking, J. Reitman
5. (5.) Das Leben der anderen, Florian Henckel von Donnersmarck
6. (neu) Bandidas, Roening/ Sandberg
7. (neu) Little Miss Sunshine, Dayton/ Fairs
8. (neu) Lady in the Water, Night Shyamalan
9. (7.) Garfield 2, Tim Hill
10. (6.) Superman Returns, Bryan Singer
11. (8.) Volver, Pedro Almodóvar
12. (neu) Lights in the Dusk, Aki Kaurismäki
13. (10.) Grbavica, Jasmila Zbanic
14. (9.) Over the Hedge, Johnson/ Kirkpatrick
15. (11.) The Lake House, Alejandro Agresti
16. (13.) Emmas Glück, Sven Taddicken
17. (12.) Je ne suis pas là..., Stéphane Brizé
18. (15.) Vers le sud, Laurent Cantet
19. (neu) Princesas, Fernando L. de Aranoa
20. (14.) Monster House, Gil Kenan

Der Schweizerische Kino-Verband ermittelt jeden Freitag die Liste der meistbesuchten Filme der vergangenen Woche in den Kinos der deutschen Schweiz. Die Filmhitparade nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammer), den Filmtitel sowie den Regisseur des Films.

AUSSTELLUNGSBESPRECHUNG

Traumblau, wolkengrau

«Der Traum eröffnet nicht mehr eine blaue Ferne. Er ist grau geworden», schrieb einmal Walter Benjamin. Graublau malt den Traum nun Robert Cavegn weiter. Zu sehen in der Galerie Luciano Fasciati in Chur.

Von Thomas Kaiser

Der Reiz von alten Bildern besteht nicht nur in dem, was sie zeigen, sondern auch in dem, was sie verschweigen.

Diese alten Szenarien erscheinen wie kleine Irrlichter im Dunkel der Geschichte. Und reizvoll erscheint es, in dieses Dunkel gedanklich hineinzugreifen, die Szenarien zu erweitern, die Räume zu schmecken, Geräusche zu erahnen. Wie bei den Werken Rembrandts mit ihrem matten Goldschimmer im Dunkel von Stuben, Räumen. Wie aber auch bei den Werken der Impressionisten, deren lichte Weite das Dunkel ausserhalb des Rahmens ganz vergessen lässt.

Manchmal ist es auch mehr als das Licht, manchmal sind es die Szenarien selbst, die weiter reichen. Wie bei Edgar Degas, seinen Tanzbildern, auf denen die Gesten, Hände, in pastoser Leichtigkeit über die Bühne, das Bild hinweg, das Pariser Leben vor der Jahrhundertwende zu umfängen scheinen.

Surreale Bühnenbilder

Dieses Pastose findet sich nun auch in Robert Cavegns neuen Arbeiten wieder. Wolkig, graublau ist ihr Grund. Aber die pastose Leichtigkeit wirkt hier sonderbar surreal, sie trägt nicht mehr Atemwölken in sich, den städtischen Gaslaternenschein, das menschlich Geräuschvolle ... Fremd mutet hier die Leichtigkeit an, meisterlich ist sie zwar gemalt, leblos



Von Kunstkühen und Schädelbirken: Robert Cavegn zeigt in der Galerie Luciano Fasciati in Chur Surreales. Losgelöstes wie in diesem Fall, aber auch requisitenlose Traumlandschaften. (lc)

erscheint sie aber. Wie ein Bühnenhintergrund, nicht mehr wie eine Lebensgeste.

Und auch die Szenerie vor diesem Hintergrund ist nicht minder surreal. Vor dem pastosen Grund, auf der wolkigen Bühne, stehen nur ein paar Requisiten herum. Requisiten einer verlorenen Natur, übrig geblieben vom grossen Sehnsuchtsdrama, vom romantischen Naturschauspiel.

Birken und Kühe sind es, ebenfalls meisterlich gemalt, die Kühe haben sogar noch Hörner, sind auch keine Fleischberge, erscheinen berggänglich. Die Birken allerdings, die einst noch als Fruchtbarkeitssymbole dienten, sie tragen jetzt in den Rindenbrüchen Menschenschädel.

Ist das jetzt ein farbiger Abgesang auf die Natur, eine malerische Klage um ihren Verlust, eine pastose Modernitätsmetapher? Ein bisschen schon, aber das wäre gar wenig. Das «Mehr» allerdings, das bedeutet noch weniger. Denn zwischen diesen Requisi-

ten, den landschaftsverlorenen Kühen und den morbiden Birken, erhofft man sich, wenigstens andeutungsweise, etwas wie Blicke, Geräusche oder Gesten.

Aber die Requisiten, die scheinen sich selber fremd, distanziert treten sich Schädelbirken und Kühe gegenüber, so distanziert, dass sie einander nicht einmal wirklich gegenüberstehen, sie stehen einfach da, merkwürdig unerstaunt trotz der surrealen Szenerie.

Verlorenheit im Vordergrund

Und so sind die Werke also auch weniger eine romantische Klage um den Naturverlust, sondern mehr eine Zustandsbeschreibung von Verlorenheit vor einem surrealen Bild- oder Bühnenhintergrund. Und so traumkitschig Robert Cavegns Werke zunächst auch anmuten mögen, so bewahren sie ausserhalb des Blickwinkels einer romantischen Natursehnsucht doch Unerklärlichkeit, Kunstcharakter. Keine reine Klage liegt darin, ausser vielleicht in

dem einen, allzu grossen und allzu requisitenbestückten Bild.

Sonst aber gilt das Wort Walter Benjamins: «Was wir Kunst nennen, beginnt erst zwei Meter vom Körper weg.» Und diese Distanz ist allein durch das Fremde der Bilder gegeben, es springt und rührt einen nichts sentimental an, auch wenn es da in manchen Werken nebst Surrealistischem auch noch ganz andere Verweise hat; Tannenäste, die an Alexander Calame erinnern, Nebelschwaden vor Gebirgen, die an Caspar Wolf gemahnen, Gebirgszüge mit Wolken, die an Caspar David Friedrich denken lassen. Aber auch in diesen requisitenlosen Werken ist das Traumvolle eben nicht bloss von blauer Ferne beseelt, sondern auch vom Grau durchdrungen. Ja, manchmal meint man gar, durch dieses Wolkengrau ins Blau hinabzustürzen. Surreal. Und sehr sehenswert.

«Robert Cavegn, neue Arbeiten»: Ausstellung in der Galerie Luciano Fasciati, Süsswinklgasse 25 («Marsoels»), Chur. Bis 30. September.

Thisis



Thisis springt durch die Kulturen

In Thisis sind gestern die 12. Alpinen Kulturtag eröffnet worden. Bis morgen Sonntag, 10. September, wird die kulturelle Vielfalt hierzulande und in der Welt unter dem Motto «Kultursprünge» thematisiert. Armon Fontana von der Kulturförderung Graubünden freute sich in seiner Eröffnungsrede, die in Thisis als «Fussnote» ins Programm aufgenommen wurde, dass die Alpinen Kulturtag «als alpiner Reflexionsmotor weder von McDonalds noch von Shell gespiessen werden.» Und Gemeindeammann Oscar Prevost bedankte sich bei den Veranstaltern, dass sie die Türen für neue Kultursprünge öffnen. Beispielsweise mit dem Gipfeltreffen von zehn sympathischen Frauenstimmen aus 25 Sprachen (im Bild), die gemeinsam das Märchen von «Aschenputtel» vorlasen. (Foto Curdin Guidon)

Museen

Steigende Besucherzahlen

Museen werden immer beliebter: Laut einer vom Schweizer Museumspass in Auftrag gegebenen Umfrage stiegen die Besucherzahlen in den letzten Jahren signifikant. Im laufenden Jahr wird sogar mit einer Zunahme von 20 % gegenüber 2005 gerechnet.

52 % aller Schweizer besuchen laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Link wenigstens einmal pro Jahr ein Museum, 5,5 % sogar regelmässig. (sda)

Oscar-Verleihung

US-Komödiantin wird Moderatorin

Die amerikanische Komödiantin und Talkmasterin Ellen DeGeneres (48) wird im kommenden Februar zum ersten Mal die Oscar-Show moderieren. Wie die Film-Akademie bekannt gab, tritt DeGeneres damit die Nachfolge von Komiker Jon Stewart an. «Ellen DeGeneres ist die geborene Gastgeberin für die Academy Awards», sagte Oscar-Produzentin Laura Ziskin. (sda)